



Dr. Katharina Kuhn, Projektleiterin und Oberärztin (rechts), und Dr. Sarah Blender, stellvertretende Projektleiterin (links), beide Universität Ulm. Quelle: Universitätsklinikum Ulm



Quelle: visivastudio/Shutterstock.com



Quelle: Robert Avgustin/Shutterstock.com

Laserlicht löst Kronen, Veneers und Brackets

In einem Verbundprojekt haben die Klinik für Zahnärztliche Prothetik des Universitätsklinikums Ulm (UKU) und das Institut für Lasertechnologien in der Medizin und Messtechnik (ILM) an der Universität Ulm eine lasergestützte Technologie zur zerstörungsfreien Entfernung kieferorthopädischer Brackets und zahnärztlicher Restaurationen entwickelt.

Ist die kieferorthopädische Therapie mit Brackets abgeschlossen, wurde das Veneer in der falschen Position zementiert oder tritt ein Behandlungsbedarf am Zahn unter der Krone auf, müssen die Versorgungen wieder entfernt werden. Nicht immer gelingt das komplikationslos. „Bei der Entfernung von Brackets sind Beschädigungen der Zahnoberfläche oder Bracket-Frakturen möglich. Nach der konventionellen Entfernung von Kronen oder Veneers mit rotierenden Schleifkörpern können diese zudem nicht wiederverwendet werden“, weiß Dr. Katharina Kuhn, Projektleiterin und Oberärztin am UKU. Mit der lasergestützten ReversFix-Technologie können kieferorthopädische Brackets und zahnärztliche Restaurationen zerstörungsfrei und schonend entfernt werden. Dr. Sarah Blender, die im Verlauf die stellvertretende Projektleitung übernommen hat, begleitet das Projekt ebenfalls seit Jahren. (Quelle: Universitätsklinikum Ulm)

Zahl des Monats Februar: 200.000

Nicht erst seit Beginn der Coronapandemie stehen mehr als 200.000 zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA) in Deutschland gemeinsam mit Zahnärztinnen und Zahnärzten in der ersten Reihe der Versorgung. Die Praxisteamer haben sich den enormen Herausforderungen der Pandemie professionell, verantwortungsbewusst und aufopferungsvoll gestellt. Ohne die ZFA hätte die Zahnärzteschaft Millionen von Patientinnen und Patienten in diesen schwierigen Zeiten nicht so gut betreuen können.

Die KZBV unterstützt daher die Aktion „Medizinische Fachangestellte am Limit“ und bekundet ihre Solidarität ZFA und MFA. Die entsprechende Protestkampagne des Verbands medizinischer Fachberufe (VMF) hat das Ziel, sich für die öffentliche und finanzielle Wertschätzung des Engagements von ZFA und MFA während der Pandemie einzusetzen.

(Quelle: Quintessence News)

Alle Nachrichten lesen Sie in voller Länge unter www.quintessence-publishing.com.



Haftung bei indirekten Impfschäden geregelt

Die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) hat das Bundesministerium für Gesundheit am 7. Januar 2022 kontaktiert, um Haftungsfragen bei indirekten Impfschäden im Zusammenhang mit der Impfung gegen SARS-CoV-2 zu klären. Aus der am 24. Januar 2022 erhaltenen Antwort geht hervor, dass unabhängig von einem etwaigen Anspruch auf Entschädigung nach § 60 Infektionsschutzgesetz (IfSG) die impfende Person – wie auch sonst in derartigen Fällen – nur für Schäden haftet, die z. B. im Zusammenhang mit Applikationsfehlern bei der Impfung (falsche Dosierung, falscher Applikationsort etc.) eintreten. Das berichtet die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg.

Es gelten bei einer Mitarbeit von ärztlich geschulten Zahnärztinnen und Zahnärzten in Impfzentren die allgemeinen Haftungsgrundsätze, wie auch für ärztliche und andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Impfzentren.

Was die Berufshaftpflichtversicherung angeht, empfiehlt die BZÄK, sich vor Aufnahme der Impftätigkeit von der eigenen Versicherung schriftlich bestätigen zu lassen, dass eine Impftätigkeit vom Versicherungsschutz erfasst ist. (Quelle: Quintessence News)



Quelle: nitpicker/Shutterstock.com



Quelle: insta_photos/Shutterstock.com



Quelle: BearFotos/Shutterstock.com

TI: Störungen beim Einlesen neuer eGK

Die Gematik bestätigt jetzt, dass es beim Einlesen neuer elektronischer Gesundheitskarten (eGK) der Generation 2.1 mit dem Kartenterminal Orga 6141 online der Firma Wordline Healthcare GmbH (früher Ingenico) Probleme gibt. Auf dem Fachportal der Gematik werden in der letzten Aktualisierung vom 14. Januar 2022 die drei Fehlerbilder – das Kartenterminal „hängt sich auf“ bzw. startet automatisch neu, der Fehler „C2C-Authentisierung“ oder der Fehler „keine freigeschaltete SMC-B“ wird angezeigt – aufgeführt und mögliche Lösungen genannt. Die Probleme hängen „nach aktueller Kenntnis“ wohl mit einer elektrostatischen Aufladung der eGK zusammen, die durch verschiedene Faktoren wie Fußbodenbelag, trockenes Winterwetter etc. hervorgerufen werden könne.

Die Gematik empfiehlt, die Karten vor Einstecken in das Lesegerät zu „entladen“ und dafür zu sorgen, dass das Lesegerät, die Karteninhaber und die Beschäftigten, die die Karten einlesen, in einer von statischer Aufladung möglichst freien Umgebung arbeiten. Diese statische Aufladung beförderte vor allem Problem 1, die beiden anderen Probleme seien Folgeprobleme. Weitere Informationen zum Vorgehen, zu Updates etc. sind auf dem Fachportal der Gematik zusammengetragen.

(Quelle: Quintessence News)

Coronavirus: Impfstoff hat weniger Nebenwirkungen als gedacht

Schmerzen, Fieber, Mattigkeit: Treten unerwünschte Nebenwirkungen nach einer Impfung gegen das Coronavirus auf, so liegt das nicht unbedingt am Impfstoff, sondern an einem umgekehrten Placeboeffekt. Das hat ein internationales Forschungsteam um den Marburger Psychologen Prof. Dr. Winfried Rief herausgefunden, indem es Impfstoffstudien analysierte. Bei wissenschaftlichen Studien bekommen nicht alle Probanden den Wirkstoff verabreicht, der getestet werden soll – eine Kontrollgruppe erhält zum Vergleich eine harmlose Substanz, ein Placebo. Trotzdem klagten 35 % der Personen aus diesen Kontrollgruppen über Nebenwirkungen. Bei denjenigen, die tatsächlich den Impfstoff erhielten, waren es nur wenig mehr, nämlich 46 %.

Die eingebildeten Effekte machten dem zufolge nach der ersten Dosis fast drei Viertel der unerwünschten Nebenwirkungen aus, nach der zweiten Dosis waren es immer noch etwas mehr als die Hälfte. Meist berichten die Betroffenen über Kopfschmerz und Müdigkeit. Die Fachleute sprechen von einem Nocebo-Effekt.

(Quelle: Quintessence News)

Zahnärztinnen sind bei der Niederlassung zurückhaltender

Der Anteil der Frauen bei zahnärztlichen Existenzgründungen ist leicht rückläufig: Nachdem er in den vergangenen Jahren bis 2019 noch auf 51 % gestiegen ist, hat sich diese Entwicklung 2020 mit 47 % erstmal nicht fortgesetzt. Das zeigt die geschlechtsspezifische Auswertung aus der jüngst veröffentlichten Analyse der zahnärztlichen Existenzgründungen der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (apoBank).

Ein Vergleich mit dem Frauenanteil an der angestellten Zahnärzteschaft – dieser liegt seit Jahren bei mehr als 60 % – zeigt, dass Zahnärztinnen sich nach wie vor verhältnismäßig seltener für die eigene Praxis entscheiden als ihre männlichen Kollegen. Insgesamt ist die Situation aber nicht überall gleich: Im Osten Deutschlands ist nach wie vor mit 62 % der Anteil an Existenzgründerinnen am höchsten. Hier ist der Anteil der Zahnärztinnen insgesamt und der in eigener Praxis niedergelassenen Zahnärztinnen seit der Wiedervereinigung allerdings immer schon deutlich höher gewesen als in den alten Bundesländern. Der Anteil von Frauen unter den zahnärztlichen Tätigen liegt hier recht stabil bei 57,9 % (Quelle: Statistisches Jahrbuch 2020/2021). Im Süden ist das genau umgekehrt: Hier lagen 2020 lediglich 36 % der zahnärztlichen Existenzgründungen in Frauenhand.

(Quelle: Quintessence News)